

## Fensterbrettla

Das Handy am Ohr, die E-Mail in Griff-, und das Fax in Sichtweite, haben wir uns für unheimlich kommunikativ gehalten.

Doch jetzt hat der Nürnberger Ingenieur Josef Reindl diese Vorstellung im Forchheimer Stadtrat mit einer einfachen Überlegung zunichte gemacht. Je mehr „Kommunikationshilfen wir haben“, um so schlechter werde die Kommunikation.

Anders ausgedrückt: Wäre sie gut, bräuchten wir keine Hilfen. Deshalb hat Reindl das neue Forchheimer Waasner-Firmengebäude so geplant, dass die Mitarbeiter „auch visuell zusammenkommen.“

Spruch: Ohne Blickkontakt gibt es keine gute Kommunikation.

Ernüchtert legen wir das Handy beiseite, schalten das Fax ab und löschen die elektrische Post. So richtig lässt sich damit ja doch nichts ausdrücken. Und auch diese Zeilen sind nur ein Hilfsmittel. Um was zu sagen?

Das muss wohl unklar bleiben – bis zur nächsten visuellen Zusammenkunft. roe

## FT intern

### Redaktion Lokales

91301 Forchheim, Klosterstraße 5,  
forchheim@fraenkischer-tag.de  
Fax: 09191/7088-60  
Tel.: 09191/7088-48

Michael Wuttke (mw) -40  
Manuela Cranz (mac) -45  
Josef Hofbauer (JH) -44  
Otto Lapp (ott) -41  
Winfried Müller (mü) -42  
Andreas Oswald (ao) -49  
Martin Rehm (rm) -46  
Ekkehard Roepert (roe) -43

**Sekretariat**  
Regina Wölker -48

**Geschäftsstelle**  
Hans-Jürgen Wrede (verantwortl.)

**Anzeigen**  
91301 Forchheim, Klosterstraße 5  
Tel.: 09191/7088-0, Fax: -50

# „Weihnachten und Ostern“

## Für THW Forchheim erfüllt sich mit Neuabu an der Staustufe ein Traum

**FORCHHEIM. Ein über 20-jähriges Provisorium neigt sich mit dem Neubau des THW-Gebäudes an der Staustufe dem Ende zu. Gestern fand der Spatenstich für dieses Projekt statt.**

von Josef Hofbauer

OB Franz Stumpf bekräftigte noch einmal die Standortentscheidung und erinnerte, dass die Stadt als Bauträger für eine Bundesaufgabe auftrete. Aber es sei nicht die schlechteste Lösung, befand er, zumal das Gelände mit der bisherigen THW-Unterkunft in der Hainbrunnstraße einer besseren Wertschöpfung zugeführt werden kann.

Landrat Reinhardt Glaubner unterstrich, dass „besondere Menschen“ wie die Helfer des THW eine entsprechende Unterkunft verdienen. Da der Landkreis für den Katastrophenschutz zuständig sei, entstehe eine neun mal 20 Meter große Halle mit vier Hallentoren in denen technisches Gerät wie Notstromaggregate, Leuchtgiraffe oder Ölsperre gelagert werden sollen.

### Gute Kooperation

Matthias Wauschkuhn von der Bundesanstalt des THW in Bonn wertete die Public Private Partnership zwischen der Stadt und dem Bund als Indiz für die ausgezeichnete Zusammenarbeit von kommunalen Aufgabenträgern und der Bundesverwaltung. Diese ausgezeichnete



Schwungvoll gehen die Ehrengäste den Bau der THW-Unterkunft an. Die beweist eindrucksvoll der Spatenstich. FT-Foto: Josef Hofbauer

Kooperation – die Miete durch den Bund ist auf 15 Jahre zugesichert, so dass für die Stadt eine vernünftige Refinanzierung gesichert ist – sei zum Wohle der Allgemeinheit und für einen gut funktionierenden Katastrophenschutz. Für Holger Lehnard, den THW-Ortsbeauftragten für Forchheim war beim Spaten-

stich „Ostern und Weihnachten zusammen“. Er ließ die Odyssee nach einer passenden Unterkunft noch einmal Revue passieren und bedankte sich vor allem bei der Stadt, die für den Bund als Bauherr in die Bresche sprang. Ein weiterer Dank galt dem Architekten Dierer Reck, der kostenlos eine Planung erstellt hatte, die nun

realisiert wird. Danach beträgt das gesamte Bauvolumen über 5300 Kubikmeter. Die Nutzfläche (Unterrichts und Personalräume, Küche, Umkleide- und Sanitärräume) beträgt 430 Quadratmeter. In den Hallen kommen nochmals 580 Quadratmeter Stellflächen hinzu. Die Baukosten halten sich mit 760 000 Euro im Rahmen.

# Schizophrenes - oder lehrreiches Projekt?

## CSU propagiert das Modell „Leben findet Innenstadt“ und stößt auf viele Widerstände

von Ekkehard Roepert

**FORCHHEIM.** „Leben findet Innenstadt“ heißt das Modellprojekt. Das Innenministerium hat es initiiert und die Forchheimer CSU möchte mitmachen. Ein entsprechender Antrag führte am Donnerstag im Stadtrat zur Kontroverse darüber, welche Mittel die Innenstadt wirklich stärken.

Udo Schönfelder (CSU) sieht eine große Chance in diesem Modell, weil es eine Partner-

schaft der Hauseigentümer, Unternehmer, Händler und Bewohnern anstrebt. In diesem Zusammenspiel soll es gelingen, Leerstände zu vermeiden, Investoren anzulocken und die Innenstadt zu beleben.

„Das Projekt zerfleddert die Kräfte“, meinte dagegen Reinhold Otzelberger (SPD). Statt „auf jeden Wettbewerbszug aufzuspringen“, forderte er (wie FW-Rat Heinz Endres), die Hausaufgaben zu erledigen: Die Sanierung Ost, die Gestal-

tung des alten Krankenhausgeländes, des Parade- und Marktplatzes.

Annette Prectel (FGL) sprach von der „Schizophrenie“, am Stadtrand Giganten anzusiedeln und im Nachgang solche Projekte für die Innenstadt zu initiieren. Stefan Schick (CSU) sah keinen Widerspruch, beides zu tun und sich „Denkanstöße von außen zu holen.“

Das Projekt „könnte lehrreich sein“, sagte Bauamtsdi-

rektor Helmut Bock; aber es ziele auf eine andere Methodik, hier sei nicht das Bauamt gefragt, sondern das City-Management. Das Mitwirken von Eigentümern (die auch finanziell gefordert wären) sei über das Bauamt nicht zu regeln, so Bock. Dritte Bürgermeisterin Maria Wagner sah in dem Modell eine Chance, der beginnenden „Verlummung“ in der Bambergerstraße entgegenzuwirken. Und Gerhard Meixner wehrte sich: Wer gegen dieses

Modell ist, ist nicht gegen die Innenstadt. Während Sigi Schubert die „Alibi-Diskussion“ am liebsten beendet hätte, regte sein Mitgenosse Albert Dorn an, das Thema im Hauptausschuss zu entscheiden. Unabhängig davon, wie dort entschieden wird: Die Verwaltung könne bei der Belebung der Innenstadt nur Katalysator sein, gab Wirtschaftsförderer Heinz Schwab zu bedenken: „Wichtig ist, dass sich in den Köpfen der Eigentümer einiges ändert.“

## Gedenken an Flucht und Vertreibung

**FORCHHEIM-LAND.** der Kreisverband Forchheim Bündnis 90/Die Grünen lädt zu einer Gedenkveranstaltung „Flucht und Vertreibung vor 60 Jahren“ ein. Termin ist am kommenden Donnerstag, 6. Oktober, 19 Uhr, im Gasthaus „Sonne“ in Ebermannstadt. Referenten sind unter anderem die beiden Historiker Dr. Manfred Franze und Thomas Greif.

# Stadtwappen zum Anbeißen mit Lachs und Forelle

## Finale der „Forchheimer Fischwochen“ im Rahmen der Aktion 1200 Jahre, 1200 Fische – Gewinner ermittelt



Viele helfende Hände waren nötig, um den Karpfen zu zwingen zu können.

FT-Fotos: Ronald Rinklef (2)

**FORCHHEIM.** Konrad Karnbaum musste sich erst einmal als Dompteur betätigen, um den Karpfen aus dem Aquarium im Schaufenster seines Geschäftes wiegen zu können. Kinder waren aufgerufen, das Gewicht zu schätzen.

Drei Kinder verfehlten mit ihrem Tipp das tatsächliche Gewicht von 3,11 Kilo nur um zehn Gramm. Die drei ersten Preise – Essensgutscheine über je 20 € – gingen so an Jonas Thiem und Christian Vogel aus Forchheim und Alex Dörner aus Heroldsbach. Einen Sonderpreis erhielt James Gräß, Unterleinleiter, der das Gewicht des ersten Karpfens nahezu richtig geschätzt hatte. Da dieser Fisch (über zehn Kilo!) aber schwächelte, musste Ersatz gefunden werden.

FT-Redaktionsleiter Michael Wuttke bedankte sich bei den Förderern der Aktion „1200 Jahre – 1200 Fische“, die mit den Girlanden über der Hauptstraße und den mit bunt bemal-



Das Forchheimer Stadtwappen aus Lachs und Forelle überreichte Konrad Karnbaum an OB Franz Stumpf.

ten Fischen dekorierten Schaufenstern ein überaus positives Echo gefunden habe. Konrad Karnbaum überreichte Stumpf das Stadtwappen als essbare

Version mit Lachs und zwei geräucherten Forellen. Für den musikalischen Rahmen sorgte der Shanty-Chor „Regnitzmäven“ unter Gerd Bischof. JH

## Media-Markt in Forchheim: „Stellung beziehen“

**FORCHHEIM.** Wie steht die Stadt Forchheim nun zu einer möglichen Ansiedlung des Media-Marktes? SPD-Fraktionsvorsitzender Reinhold Otzelberger forderte den Stadtrat am Donnerstag auf, „in naher Zukunft Stellung zu beziehen.“ Wenn es nach Franz Noffke (Rep) geht, würde sich die Entscheidung aber noch lange hinziehen. Er will ein Bürgerbegehren über die Frage, ob der Markt auf dem alten Krankenhausgelände angesiedelt werden kann.

### OB: „Unsinn“

So ein Begehren wäre Unsinn, meint Oberbürgermeister Franz Stumpf; man könne einem Investor nicht vorschreiben, wo er sich ansiedelt. Ein Bürgerbegehren könnte laut Oberbürgermeister lediglich die Frage stellen, ob so ein Markt überhaupt in die Stadt soll.

### Bedingung: Nähe zur A73

Wenn der Media-Markt kommt, dann nur in die Nähe der Autobahnausfahrt, erinnerte der Oberbürgermeister die Runde. Aus diesem Grund sei auch der ursprüngliche Vorschlag der Stadt, den Markt auf dem Bereich alten Müller-Seybold-Gelände anzusiedeln, von den Betreibern abgelehnt worden.

Gerhard Meixner erklärte für die FGL, dass seine Fraktion dem Media-Markt wie zuvor schon der Globus-Ansiedlung ablehnend gegenüberstehe. Während Udo Schönfelder daran erinnerte, dass die CSU in dieser Frage „noch nicht festgelegt ist.“ roe